

Politik in Simbabwe: Eine Momentaufnahme zwischen Referendum und Wahlen

„Die nächste Wahl wird eine Protestwahl gegen ZANU-PF werden, nicht eine Wahl für MDC.“

Timothy Kondo, ANSA

Die simbabwische Gesellschaft ist extrem polarisiert: Man ist entweder für oder gegen ZANU-PF, für oder gegen MDC. Gleichzeitig ziehen sich aufgrund der Furcht vor Gewaltexzessen viele in ihre Privatsphäre zurück und versuchen, sich mit den gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Herausforderung zu arrangieren. Dewa Mavhinga von der *Crisis in Zimbabwe Coalition* bezeichnet dieses Phänomen als „Twin evils of extreme political polarization and widespread apathy among ordinary Zimbabweans. It seems the extreme polarization has pushed people to retreat into their individual shells in the hope that ‘minding their own business’ would save them from being victimized by elements in the polarized environment.“¹

Mavhinga identifiziert drei Gruppierungen in Simbabwe, in die sich die Menschen einordnen lassen: Zunächst sind das die Gewaltbereiten, die mit Rückendeckung der Regierung agieren. Ihnen gegenüber stehen die vielen MenschenrechtsaktivistInnen, die nur mit Worten bewaffnet sich dem Unrecht widersetzen. Und dazwischen, quasi als Zuschauer, die Indifferenten.

Politisch gesehen ist die ZANU-PF schon lange keine Partei mehr – wenn sie je eine war. Sie ist vielmehr eine Interessengemeinschaft von Individuen, um sich selbst zu bereichern, sich Zugang zu Ressourcen offen zu halten und vor allem, um vor juristischer Verfolgung sicher zu sein. Diese Einsicht ist nun auch in den ländlichen Gebieten angekommen, auch dort schwindet die Zustimmung für die Partei merklich, je schwieriger die Lebensverhältnisse werden. Doch das bedeutet noch lange nicht, dass die Menschen rückhaltlos hinter der MDC stehen. Auch bei der Sammelbewegung MDC (*Movement for Democratic Change*), die aus der Gewerkschaft entstanden ist und für viele immer noch stark mit den ehemaligen Kolonialherren, den Briten, verbunden zu sein scheint, handelt es sich nicht unbedingt um eine klassische Partei. Auch hier machen sich Korruption, Macht- und Statusbewusstsein breit, wird Gewalt zur Mobilisierung angewendet. Und besonders unter Intellektuellen steht Morgans Tsvangirai nicht gerade hoch im Kurs. Simbabwe befindet sich im Umbruch. Die meisten sind sich einig darüber, dass die ZANU-PF die nächsten Wahlen nicht mehr gewinnen wird. Es wird eine Übergangszeit werden, in der sich das Land neu erfinden muss. Wie viel Spielraum ihnen dazu gelassen wird, ist unklar. Sämtliche Hilfsorganisationen und Partner der Entwicklungszusammenarbeit warten nur darauf, das Land endlich wieder mit Geld, Know-how und Beratung zu überschwemmen.

¹ Aus: Zimbabwe Briefing Issue 54

Doch auch wenn die MDC gewinnen sollte werden die alten ZANU-Kader im Land bleiben. Intern herrscht derzeit Aufruhr und das nicht erst seit dem mysteriösen Tod es Ex-Generals Solomon Mujuru. Er kam im August bei einem Feuer auf seiner Farm ums Leben. Mujuru galt als einer der wenigen in Simbabwe, die Mugabe gegenüber offen und direkt ihre Meinung äußern konnten. Über Wikileaks wurde bekannt, dass er mehrfach versucht haben soll, bereits vor den Wahlen 2008 Mugabe zur Aufgabe zu überreden. Immer mehr Simbawer sind davon überzeugt, dass Mujuru aus dem Weg geräumt wurde - durch wessen Befehl auch immer. Auch wenn Solomon Mujuru selbst sowohl als General, aber auch im Ruhestand, nicht unbedingt ein Garant für Recht und Gerechtigkeit war, so brachten ihm die Menschen großen Respekt entgegen und feierten ihn als Held der Unabhängigkeit.

Der Tod von Mujuru, dessen Ehefrau Joyce Simbawes Vizepräsidentin ist, hat den Machtkampf innerhalb der Partei um die Nachfolge Mugabes wieder angefacht. Viele Analysten gehen davon aus, dass nur noch die Person Mugabe die Partei überhaupt zusammen hält, dass sein Ableben eine Zersplitterung – und dadurch einen Machtverlust - nach sich ziehen würde. Immer wieder hört man Kommentare wie „Things are falling apart“².

Konsequenzen davon sind, dass die Gewalt wieder zunimmt, dass Polizei und Militär weiterhin wie Einrichtungen der ZANU-PF und nicht wie die des simbabweischen Staates agieren und paramilitärische Gruppen wie die Chipangano ungehindert tätig sein können.

Allerdings ist auch immer wieder von Annäherungen zwischen MDC und ZANU-PF und Gesprächen hinter verschlossenen Türen die Rede. Dabei geht es um Immunität für die ausführenden Kader, die nur Befehle entgegen genommen haben wollen und sich jetzt schon um ihre Amnestie sorgen. Viele der Offiziere und Politiker haben Reichtum angehäuft und ihn in Unternehmen und Grundbesitz in Simbabwe investiert. Sie wollen weder das Land verlassen noch auf ihre Errungenschaften verzichten. Sie haben langjährige Erfahrung und Beziehungen, auf die eine neue Regierung nicht wird verzichten können. Die Bevölkerung spielt dann nur noch eine Statistenrolle.

² Der nigerianische Autor Chinua Achebe beschrieb in seinem Buch „Things fall apart“ (1958), wie die traditionellen Strukturen der nigerianischen Gesellschaft durch die Kolonialmacht zerstört wurden, aber hauptsächlich deshalb, weil sie bereits in sich zersplittert, schwach und verletzlich waren.